

KU^{IMST}
NST
STRASSE



MATERIAL – STOFF | GESCHICHTE ZEIGEN | KUNST FORMEN | TRÄUME WEBEN

KUNST
STRASSEN
MAGAZIN

NR. 1, 30.11./1.12.2019



Foto: Stadt Imst/Archiv

Träume weben: KUNSTSTRASSE IMST 2019

2001 hätte sich noch keiner träumen lassen, dass die Initiativen einer Gruppe „Stadtverbesser/innen“ dermaßen nachdrücklich ihren Niederschlag im Veranstaltungsangebot der Stadt Imst finden würden. Mit „Imster Advent“ und „KUNSTSTRASSE Imst“ ist es ihnen gelungen, mit Unterstützung der Stadtgemeinde Imst, des Tourismusverbandes und von Partnern aus der Wirtschaft, zwei zugkräftige Marken zu kreieren, die alljährlich eine Schar von BesucherInnen in der Vorweihnachtszeit in die Innenstadt ziehen.

Die KUNSTSTRASSE Imst, eine inzwischen sehr beachtete Plattform für die Präsentation von Schöpfungen künstlerisch beseelter Damen und Herren, wird heuer von einem Trio erfahrener, in Sachen Kultur geschulter und Kunst liebender Damen angeführt und ausgeführt. Lisa Krabichler, Daniela Senn und Helene Keller waren in Vergangenheit bereits mehrmals als Künstlerinnen, Initiatorinnen und Kulturverbindende in Imst präsent und vereinen heuer ihre Begeisterung, ihr Know-How und ihre Visionen zu einem unverwechselbaren Ereignis in spannenden, kunstvoll miteinander verwobenen Begegnungsräumen. Ihnen, sehr geschätzte KünstlerInnen, und Ihnen, liebes Publikum, wünsche ich eine inspirierende und genussvolle KUNSTSTRASSEN-Zeit.

Kulturreferent
Bürgermeister Stefan Weirather
Abgeordneter zum Tiroler Landtag

Kunstvolle Einblicke

Vor und hinter den Kulissen der KUNSTSTRASSE IMST 2019



Christian Moschen verschreibt sich dem Thema Mensch.



Hannes Metnitzer bekommt Aufbauhilfe von Reinhold Neurver.



Das Orga-Team der KUNSTSTRASSE: Helene, Daniela und Lisa.



Minu Ghedina und Mesner Albin Senn freuen sich auf die Ausstellung.



Die „Streetband“ ist sommers wie winters ein Stimmungsmacher.



Peppi Spiss fertigte einen Riesenholzschnitt an.

IMPRESSUM KUNSTSTRASSEN-MAGAZIN Nr. 1, 30.11./1.12.2019

Herausgeber: Stadtgemeinde Imst Kulturreferat,
Rathausstraße 9, A-6460 Imst
www.imst.tirol.gv.at/Kultur/KUNSTSTRASSE_Imst

KUNSTSTRASSE IMST 2019

Konzeption, künstlerische Leitung und Organisation:
Elisabeth Krabichler MA
Organisation und Öffentlichkeitsarbeit: Daniela Senn
Organisation und Raumkonzeption: Dr. Helene Keller

Redaktion/Texte:

Elisabeth Krabichler, Daniela Senn, Sabine Schuchter
Zitate wie angegeben

Grafik/Layout: Atelier Egger, Barbara Lott

Titelbild: Anton Amort

Fotos: wie angegeben, KUNSTSTRASSE IMST
oder im Eigentum des jeweiligen Künstlers

Gesamte Druckauflage/3 Ausgaben: 2.400 Stück

Druck: Druckerei Pircher GesmbH, Ötztal Bahnhof





Susann Kircher-Liner bekam tatkräftige Unterstützung von Lorenz und Manuel.



Georg Loewit zeigt Beindruckendes in der Hörmann-Galerie.

Foto: Melitta Abber



Foto: Melitta Abber

Alexandra Flür

EX-GF Tourismus Imst, Mitbegründerin und Co-Administration
Imster Advent und KUNSTSTRASSE Imst von 2001 bis 2012

„Als eine der GeburtshelferInnen und BegleiterInnen der Imster KUNSTSTRASSE freue ich mich jedes Jahr aufs Neue, diese nunmehr selbstbewusste Dame zu besichtigen. Ich wünsche der Imster KUNSTSTRASSE weiterhin alles Gute mit vielen interessanten, kreativen und auch kontroversen KünstlerInnen.“

AudioVisuelles-KlangGeflecht

Eröffnungperformance KUNSTSTRASSE IMST 2019

Diese Performance wurde speziell für die KUNSTSTRASSE 2019 maßgeschneidert. Der Titel „texere“ kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „weben, flechten, zusammenfügen“, was dem Zusammenspiel der drei Akteure Barbara Sepp (Visual Art), Hannes Sprenger (Saxes + Electronics) und Harry Triendl (Touchguitar + Electronics) absolut entspricht. „Auch kann man die ersten drei Buchstaben „Tex“ als eine Anlehnung an das Wort „Textil“, welches ja dem Motto der heurigen KUNSTSTRASSE entspricht, interpretieren“, erklärt Harry Triendl die Konzeption des Projektes. Somit zeichnet für die Kreation des BildMusters Barbara Sepp in ihrer Funktion verantwortlich, Hannes Sprenger liefert wiederholende sowie ergänzende Strickklänge

und abschließend stickt und verwebt Harry Triendl das Ganze zu einem wahrlich AudioVisuellen-KlangGeflecht. Die Visuals und den Sound der Performance kann man in Folge auch als Installation „im Moment“ von Barbara Sepp während der gesamten Dauer der KUNSTSTRASSE im Kunstraum im Ballhaus erleben.

„Art is not a thing.
It's a way of life.
Danke
KUNSTSTRASSE!“

Barbara Sepp



Hannes Sprenger, Harry Triendl und Barbara Sepp während der Vorbereitungen.

ATELIER EGGER
WERBEAGENTUR

6460 Imst | Postgasse 9 | Tel. 05412/6911
atelier.egger@rundschau.at | www.atelieregger.at



MATERIAL – STOFF

GESCHICHTE ZEIGEN

KUNST FORMEN

TRÄUME WEBEN

Textiles ist mit Individualität und Abgrenzung, ebenso mit Entfaltung und Neubildung verknüpfbar. Der dem Menschen als „2. Haut“ nahestehende Stoff wird in der Umsetzung als/in Kunst zu einem sinnlichen Wert. Stoff ist ein Medium, dessen Möglichkeiten in grenzenloser, künstlerischer Vielfalt unterschiedlichster Färbung wirksam werden können, die Spannbreite reicht von kulturhistorischer Aussagekraft bis hin zu reiner Materialwirksamkeit. Textilien können als Grundmaterial oder als Motiv die Basis von Kunst bilden – damit geht die Reichweite der möglichen Beschäftigung weit über das rein Formale hinaus. Stoff/Textil ist Material, Inspiration und Idee – die KUNSTSTRASSE bietet gerade in IMST, einer traditionell eng mit dem Material Stoff verbundenen Stadt, den Rahmen.

„In meiner langen Zeit im Kulturreferat durfte ich viele, viele Jahre bei der Organisation der KUNSTSTRASSE dabei sein. Es war immer eine aufregende und sehr arbeitsintensive Periode im Jahr. Rückblickend kann ich sagen, dass es uns auch damals schon immer das Wichtigste war, die unterschiedlichen KünstlerInnen ansprechend zu präsentieren und ein schönes und sehenswertes Ergebnis für die BesucherInnen zu gestalten.“



Für dieses Jahr wünsche ich viel Erfolg und schöne Begegnungen.“

Roswitha Neumair

Leitung Kulturbüro bis 2012, Mitbegründerin, Administration und Koordination KUNSTSTRASSE Imst von 2001 bis 2012

KUNSTRÄUME der KUNSTSTRASSE IMST 2019

Von innen nach außen, vom Sakralen ins Profane, von Worten und Klängen, von historisch bis modern, von 2. und 3. Dimension.

Zone 1 – Unterstadt

Rund um die Städtische Galerie Theodor von Hörmann und das Museum im Ballhaus

Zone 2 – Innenstadt

Vom Rathaus bis zum Pflegezentrum Gurgltal

Zone 3 – Oberstadt

Rund um die Pfarrkirche und das Fasnachtsmuseum Imst

INNENRAUM

KUNSTRAUM – GALERIE: Geheimnisse warten darauf, gelüftet zu werden. Zahlreiche Räume in Imst öffnen ihre Pforten und werden zu Galerien. Spannende Kombinationen liegen vor uns.

AUSSENRAUM

KUNSTRAUM – ÖFFENTLICHER RAUM: Plätze des täglichen Lebens bieten Raum – rund um die Städtische Galerie Theodor von Hörmann, den Sparkassenplatz, das Pflegezentrum Gurgltal und die Pfarrkirche. Im Außen wird Kunst erlebbar – speziell durch seriell aufgestellte, künstlerisch gestaltete Würfel in monumentaler Größe.

SAKRALRAUM

KUNSTRAUM – SAKRALRAUM: Kunst zieht in Orte der Ruhe und Innenschau. Historisch gewachsen, geliebt, verehrt: Die Michaelskapelle, die Pfarrkirche und die Johanneskirche sind die Schauplätze.

IMSTER GALERIEN

KUNSTRAUM – IMSTER GALERIEN: Bestehende Galerien und Ateliers Imster KünstlerInnen werden wieder geöffnet. Städtische Ausstellungen und heimische Kunst bereichern die KUNSTSTRASSE wie jedes Jahr.

MANUFAKTUR

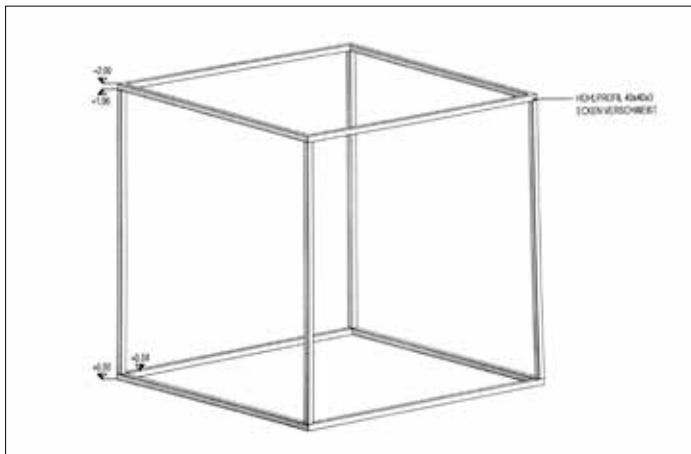
KUNSTRAUM – MANUFAKTUR: Gesticktes, Gewebtes, Geknüpftes, Geformtes, Gestaltetes; Kunsthandwerk vom Feinsten ist unverzichtbarer Bestandteil der KUNSTSTRASSE.

Würfelinstallationen in Imst

Kunst im öffentlichen Raum

Das eindringliche Wiedererkennungsmotiv im Außen der diesjährigen KUNSTSTRASSE ist der Würfel. Und das in eindrucksvoller Größe. Die Kunst auch und vor allem ins Außen zu tragen, war der große Wunsch von Lisa Krabichler und ihrem Team Helene Keller und Daniela Senn. Mit Kantenlängen von 2 Metern bis 2,3 Metern sind diese Gerüste aus Holz und Metall an verschiedenen Plätzen, an „KUNSTSTRASSEN-Knotenpunkten“, in der Stadt aufgestellt. „Das serielle Moment und die unübersehbare Dimension macht diese Raumerweiterung ins Außen besonders attraktiv“, freut sich Lisa Krabichler. „Zudem gibt die einfache Form die beste Voraussetzung für unterschiedlichste Gestaltungen, womit der Basiswürfel trotz seiner Regelmäßigkeit zum individuellen Kunstwerk wurde.“ So wurde

die künstlerische Gestaltung der Würfelgerüste von den unterschiedlichen Künstlern in ihrer jeweils eigenen Formensprache realisiert. Angefangen bei einer realistischen Metallarbeit, eine beweglicher Holzarbeit, einer Installationen mit beleuchteten Metallgeflechten über eine Gestaltung mit Stoff und passendem literarischen Text fand jeder Künstler seinen eigenen Zugang. Die Würfel wurden neben anderen Skulpturen beziehungsweise künstlerischen Beiträgen, die im Außen oder auch ganz allein wirken, sozusagen als Solitäre platziert. Zudem wurde die Würfelidee auch im Rahmen der Eröffnungsperformance aufgenommen, die eine Projektion zum Thema Stoff auf Würfelsegmenten zeigt. Jedes Kunstwerk im öffentlichen Raum ist käuflich erwerbbar. Nähere Infos erteilt Lisa Krabichler.



Durch den Würfel in den Himmel geschaut.

„Neunzehn Jahre KUNSTSTRASSE Imst lassen sich (für mich) in folgendes Gleichnis packen: Man werfe einen kleinen Stein in einen kollektiven Brunnen und warte ab, wie viele Kreise sich dann wellenartig kreativ bis zum Anschlag fortsetzen können. Spannendes, Lustiges, Stilvolles, Provokantes, Banales, Altbekanntes, Neuartiges, Aufregendes durfte sich temporär in kreativen Prozessen und Erscheinungsformen in der Stadt Luft machen, ans Licht kommen. Imsts KUNST-



STRASSE leuchtet sehr. Dank all jenen, die dazu beitragen und sich bewegen lassen.“

Andrea Schaller

Öffentlichkeitsarbeit Stadt Imst 2001 - 2012,
Leitung Kulturbüro ab 2012, Mitbegründerin und
Co-Administration Imster Advent von 2001 bis 2010,
Co-Administration KUNSTSTRASSE Imst von 2001 bis 2019

teamk2 [architects]

maria theresien straße 40
6020 innsbruck
+43-(0)512-57 24 65
office@teamk2.com



www.teamk2.com





**Kunst und Kultur
brauchen starke Partner**

Kunst und Kultur sind eine Bereicherung für Geist und Seele. Aus diesem Grund fördert Raiffeisen viele Kultur- und Kunstinitiativen in Imst. rlb-tirol.at/imst

Welt und Universum

Die Kugel als archetypische Form – eine Verschmelzung von Licht, Material und Gestalt

In den letzten Jahren entwickelte Anton Amort eine eigene Kunstsprache, die, wie in der Malerei, als Handschrift bezeichnet werden kann. Immer häufiger inszeniert der Bildhauer ein Ineinander von verschiedenen Materialien, die aufgrund ihrer Maserung, ihrer Reflexionen, ihrer Veränderung im Lichtspiel in ein anmutiges Gesamtbild überführt werden – immer mehr werden die Arbeiten damit zu hintergründigen Symbiosen von Design und implizierter Bewegung.

In Imst präsentiert der Metallbildhauer eine im Durchmesser 2,2 Meter große Kugel

als Symbol des Lebens. Das von weitgreifender Energie getragene Werk verbindet allein über die Form Mikro- und Makrokosmos. Sie ist geschaffen aus Edelstahl (in Summe verarbeitet Amort ca. 200 Laufmeter Rohre) und von innen heraus beleuchtet. Frei im öffentlichen Raum beim Haus der Fasnacht stehend, besticht das Objekt von weitem.

Dass Amort zudem die Härte des Werkstoffs in eine „weiche“, an Wolle oder Garn erinnernde Form überführt, die die Konsistenz des Materials scheinbar ad absurdum führt, ist seine besondere „schöpfende“ Qualität



31 Außenraum Haus der Fasnacht, Streleweg 6,
weitere Arbeiten in Galerie 13, Arbeiterkammer Imst, Rathausstraße 1

AMORT ANTON

Matrei am Brenner, www.antonamort.com

ArtCouture ['mo:bilə]

Mehr als Design, mehr als Bilder – eine einzigartige Installation aus Gemäldekleidern: freischwebend und beweglich

ArtCouture ['mo:bilə] ist ein frei hängendes Gebilde. Eine Kombination von Farbe und Form, Material (u. a. Korkstoff) und Bewegung – es sind Gemäldekleider. ArtCouture will die Wahrnehmung für Kunst allgemein und die Sensibilität der BetrachterInnen im Besonderen schärfen. Dies geschieht durch die überraschende Positionierung abseits gewohnter Kunsträume, wie auch durch die einzigartige Symbiose von Gemälden und Kleidungsstücken.

Das Arbeiten erfolgt im Team. Bildende Kunst inspiriert dabei Design wie Design die bildende Kunst. Jedes Stück ist ein

Unikat, setzt sich mit gegenwärtigen Themen auseinander und führt die Ausdrucksformen kreativer Malerei mit jenen handwerklicher Schneider-Kunst zusammen.

Detailaufnahmen machen neugierig auf die Kreationen von Sylvia Dingsleder sowie vier künstlerische Positionen, die von Seelenfrieden (Tina Krippels), Bee careful (Ulrike Meissl), Fée verte (Birgit Neururer) und Flower Power (Daniela Pfeifer) erzählen.

Mit ihrem Mobile formen sie frei nach Alexander Calde „ein Stück Poesie, das vor Lebensfreude tanzt und überrascht.“



27 Pflegezentrum Gurgl, Pfargasse 10

ARTCOUTURE

Sylvia Dingsleder, Tina Krippels, Ulrike Meissl, Birgit Neururer, Daniela Pfeifer,
von Imst bis Rietz, www.artcouture.at

Grandiose Grafik auf überwältigender Glasfassade

Ein Kunst/Raum/Konzept der besonderen Art – Kunst als Schnittstelle

Acht Bilder sind es (eigentlich sieben, denn eines ist nur implizit, symbolisch in die Eingangstür des Gebäudes verwoben), die Maurizio Bonato an der Fassade präsentiert – sensible Zeichnungen auf Folarex, einer durchscheinenden Folie, die als transluzide Kunstwerke mit der Gebäudehülle und dem Raum dahinter in einen meta-artistischen Dialog treten. Das Bauwerk selbst besticht durch seine strenge, lineare, fast nur aus Glas bestehende Fassade – eine mutige Architektur im Zentrum in Imst. Die Bilder zeigen eine Schnittstelle zwischen Politik und Religion, zwischen Überzeugung und Glauben. Farblich

dezent gehalten sind sie von vertikalen, aufstrebenden Balken, teils monochrom, teils mit ausschnittsweise sichtbaren Porträts gegliedert. Vorne und hinten, aktives Leben und haltgebender Raum fluktuieren. Vielschichtigkeit wird zum Thema. Es sind PolitikerInnen, PoetInnen, AnführerInnen ..., es ist ein Kampf um Überzeugung, es sind Geschichte, Träume, Kunst ... (?).

„Woraus besteht das ‚Material‘, der ‚Stoff‘ der Kunst? Welche sind ihre Themen? Ist Kunst wichtig?“, diese Fragen stellt sich Bonato, wohl wissend, dass Kunst – gerade, wenn sie unbequem ist – verhindert wird.



14 WBW, Fassade, Rathausstraße 5

BONATO MAURIZIO

Innsbruck, www.mauriziobonato.at

Farbige Welten voll innerer Harmonie

„Gib dem Herzen Ruh, befrei auch die Seele von ihrer Last. Schenk dir einen Wimpernschlag Schweigen. [...]“

... und weiter: „Genesen in der Zeit des Schweigens und in der Stille der nichtgesungenen Lieder.“

Dietlinde Bonnlander bringt Worte zum Schwingen, sie formt eine bildhafte Sprache voll innerer, weitverzweigter Botschaften. Bemerkenswerterweise ist dies nur eine ihrer Ausdrucksmittel. Die Literatin und Malerin besticht in ihren kreativen Bekenntnissen mit geballter Kraft, aufrüttelnder Wahrheit, farbgewaltigem Expressionismus. Stark abstrahiert ist ihre figurative Malerei in naiver Ausdrucksweise auf den Punkt gebracht. In erster Linie ist es die Farbe, die die Malerin Bonnlander fasziniert

– sie ist auch das herausragende Merkmal ihrer Kunst. Gewagte Kombinationen, starke Kontraste, Leuchtkraft und Reinheit zeichnen sie aus. Farbe ist Bonnlander ein lebens- und energiespendendes Medium, so geben sich Frische und Harmonie, Dynamik und Mut ein Stelldichein.

In gewohnter Manier empfängt die rührige Künstlerin KUNSTSTRASSEN-BesucherInnen in ihren privaten Räumen – im Atelier Bonnlander, einem Ort voller Leben. Sie erfreut mit ihrer Kunst und veranstaltet zudem eine Tombola, deren Reinerlös der Stadt Imst für bedürftige Menschen überantwortet wird.



8 Atelier Bonnlander, Schustergasse 7

BONNLANDER DIETLINDE

Imst, www.bonnlander.at/de/home

PRANA – ein Kurzfilm um das Wesen der Welt

Menschlichkeit, Bewusstsein, Naturverbundenheit, Slow & Fair Fashion stehen im Fokus des Filmemachers und Fotografen Chó

Tropfen, fließend durch Zeit und Raum im Meer der unendlichen Illusion, lebendig in den Träumen aller Lebewesen. Dort wo das Chaos erfreuliche Vielfalt bedeutet, erkennt sich das Wesen als Teil des Ganzen, der Schöpfung, die alles in sich trägt. In Liebe alles durchlebend, grenzenlos fühlend, formlos mit allem vereint, impulsiv und intuitiv manifestiert sich alles aus dem Fluss des unendlichen Wissens – im Einklang mit dem Sein, verwurzelt mit der Erde.

So entstehen die Werke von Chó, der unter dem Motto eARThist Erde, Kunst und Leben verbindet. So schafft es

der junge Künstler mit seinen hochsensiblen Arbeiten einen Gegenpol zur heutigen Oberflächlichkeit der Zeit zu kreieren.

Inspiziert von der unendlichen Schönheit der Natur, der Reinheit des Schnees und der bedingungslosen Liebe der Tiere, erinnert PRANA die ZuschauerInnen an die ewige Verbundenheit allen Lebens. PRANA ist ein außergewöhnlich intensiver Kurzfilm, der mit viel Liebe zum Detail, seinem einzigartigem Flair sowie der eigens komponierten Filmmusik die Herzen der Menschen erobert. Passend zum Kurzfilm sind Porträt-Aufnahmen ausgestellt.



30 Haus der Fasnacht, Streleweg 6

CHÓ

Innsbruck, www.earthist.eu



„Die vielen schönen und inspirativen Begegnungen mit den KünstlerInnen und BesucherInnen in den Imster KUNSTSTRASSE-Galerien sind für mich als Mitbegründer und einer der Initiatoren ein Teil meines Lebens geworden, den ich sehr schätze. Die große Kraft, die die Kunst ausstrahlt, hat in Imst inzwischen eine ganze Generation mit Inspiration beflügelt! Und da die Welt rund ist, steht man in Imst on top of the world! Ich wünsche dem neuen/alten Team 2019 alles Gute und sehr viel Unterstützung von allen Seiten der Gesellschaft.“

Ype Limburg

Mitbegründer, Schöpfer des Begriffs „KUNSTSTRASSE Imst“, Kuratierung und Koordination von 2001 bis 2003



Textildruck Imst



co.op STOFF – eine Welt bizarrer, origineller Neuerschöpfung

Seit 2004 arbeiten die drei Textilkünstlerinnen Christine Siess, Monika Köck und Irmgard Hofer-Wolf zusammen – was sie eint, ist textiler Grundstoff, wortwörtlich oder als Technik.

Trotz (oder wegen) aller Unterschiedlichkeit miteinander (oder parallel zueinander) beschreitet die Künstlerinnen-gruppe seit vielen Jahren einen gemeinsamen Weg. Die Herangehensweise an textiles Material wie Thema divergieren von Auflösung der Stofflichkeit und Neuerschaffung textiler Strukturen und Flächen zu spannenden Materialkombinationen und Aufbrechen der Denk- und Nutzungsschemata üblicher Zuschreibungen textilen Materials in verfremdete, oftmals skurrile Objekte jeder Verwendbarkeit. Alte, in unserem modernen Leben scheinbar nutzlos gewor-

dene Handwerkstechniken und im Wert stark gesunkene, ausrangierte Textilien werden in den Händen der Künstlerinnen zu neuen Objekten von überraschender Ästhetik. Sie bieten wieder Fläche für ein gänzlich anderes Formenspiel, für spontane Assoziationen, für Blicke in eine andere Welt. Motiviert vom aktuellen Thema MATERIAL – STOFF, das ihnen auf den Leib geschneidert scheint, stellen die Schaffenden zum dritten Mal nach 2012 und 2013 ihre Positionen im Rahmen der KUNSTSTRASSE vor und bieten dabei ein Spektrum erstaunlicher Vielfältigkeit.

23 Kunstraum Johannesplatz 6–8

co.op STOFF

Christine Siess, Monika Köck und Irmgard Hofer-Wolf, Innsbruck und Rum

Irmgard Hofer-Wolf

Als Beitrag von Hofer-Wolf sind Arbeiten zu sehen, die sich mit dem Spannungsgefüge zwischen Einschränkung, Begrenzung und Freiheit beschäftigen. Die Feld-Arbeit der feinsinnigen Künstlerin hat etwas Forschendes, Suchendes. In diese Prozesse bindet sie die BetrachterIn,

lässt sie teilhaben und schafft so neue Räume, die weit über das hinausgehen, was zu sehen ist. Moni Bruggeller schreibt über Hofer-Wolf: „[...] Konstruiertes und handwerklich perfekt Inszeniertes bekommen in seiner reduzierten Formsprache eine glamouröse Poesie.“



Monika Köck

Monika Köck inszeniert Überlagerungen unter dem Titel Ansichtssache. Bei der Hausanierung kamen Lagen von Tapeten und Zeitungsseiten unter einer Holztafelung zu Tage – zu schade, um zur Gänze ausgemustert zu werden. Mit Nadel und Garn

spürte die Künstlerin Linien, Mustern und Schriftzeichen nach und brachte sie an die Oberfläche. Das Unterste zeigt sich nun als letzte Ebene, als Ort der Begegnung! Doch welchen Spuren nachgehen und welche im Untergrund lassen?



Christine Siess

Erbstücke, Fundstücke getragener, teils von Hand gestrickter Textilien, die einer Person offensichtlich so wichtig waren, dass sie bewahrt wurden, waren Ausgangsmaterial für die Arbeit Torso von Christine Siess. Die Bestand-

teile fungieren als Projektionsfläche für die Gefühls- und Gedankenwelt der BetrachterInnen, sie transportieren Erinnerungsbilder, sentimentale Sehnsüchte nach vergangenem Glück, aber auch Angst und Traumata.



Ein kreatives Miteinander: bildende Kunst und Schneiderhandwerk

Abstrakte Kompositionen und eindruckliche Farbigkeit finden ihren Ausdruck nicht nur in gemalten Bildern – daneben lassen handgefertigte, hocheklusive und tragbare Unikate für Mode- und Kunstfans die Herzen höher schlagen.

Die Malerin Irene „Guggi“ Wallnöfer zeigt eine Reihe von Werken aus ihr „art-fremden“ Materialien, neben Stoffen wie Leinen oder Seide verwendet sie auch Holz bzw. Kork. Zusammen mit der Designerin Sylvia Dingsleder konstruiert sie zu ihren Bildern auch Art Couture Arbeiten von spannender Aussagekraft. Hierzu werden Stoffe verarbeitet, die Ausschnitte von Gemälden tragen oder Werkstoff- und Farbkombinationen getestet, die einmalige neue Ausstrahlung besitzen. Es ist ein Mix aus Schneiderkunst und Malerei. In enger Zusammenarbeit entstehen gemeinsame Werke die überraschen und verblüffen. Inmitten des Diskurses um Material und Form von Kunst besiedeln

sie eine exklusive Randzone. Zudem bestechen Wallnöfers Einzelarbeiten in gewohnter Qualität durch freie, großzügige Malerei in spielerischer Leichtigkeit und emotionaler Farbigkeit. Konzentriert komponiert werden reale Eindrücke ebenso wie Gefühle in Szene gesetzt, bildnerisch fast zärtlich ummantelt. Freiräume und Leerstellen evozieren Gedankenflüsse und Assoziationen. Auch kommt Naturleinwand zum Einsatz, deren grobe Haptik neue Großzügigkeit der Malerei erwirkt. Irene Wallnöfer zeigt einmal mehr, dass Kunst ihren Ausdruck in Lebensfreude findet – ein Credo, das begeistert. Sylvia Dingsleder bedient ein weiteres Segment, sie präsentiert handgeschneiderte

Mode. Dabei verarbeitet sie Seide, Wolle, Leder und anderes in höchster Exaktheit und passt die Materialien in raffinierte Schnitt-Konstruktionen ein. Gedanklich eng mit künstlerischen Regeln, mit Fragen um Proportion, Übereinstimmung und Kontrast verbunden, ist ihre kreative Arbeit der Kunst sehr verwandt. In Kombination mit einzigartigen Accessoires zeugt die Präsentation von Dingsleder von innerem Zusammenhalt. Sie selbst sieht ihre Tätigkeit als eine Möglichkeit, dem raschen Wandel der Zeit mit Beständigkeit zu begegnen und meint: „Hinter Mode/Design und Kunst steckt immer auch handwerkliches Können.“ Arbeiten der selbstständigen Modedesignerin sind unter

dem Label „Tiroler Gwandl“ zu finden.

Guggis Kunstraum in der Langgasse wird zu einem Ort der Begegnung – nicht nur zwischen KünstlerInnen und BetrachterInnen, sondern vielmehr auch zwischen Künstlerin und Textildesignerin, zwischen intensiver darstellender Kunst und fundiertem Schneiderhandwerk. In jedem Fall ist es eine spannende Mischung.

„Ist es Handwerk oder schon Kunst?“

Sylvia Dingsleder

Ohne Zweifel ist es beides.
(Anmerkung der Redaktion)



1 Kunstraum Guggi Art, Langgasse 5

DINGSLEDER SYLVIA

Imst, www.tiroler-gwandl.at

1 Kunstraum Guggi Art, Langgasse 5

WALLNÖFER „GUGGI“ IRENE

Imst, www.guggi-art.at

MaskenMenschen, Malerei und Grafik zur Tiroler Fasnacht

Farbe, Emotion, Tradition – die Arbeit Duftners führt in eine bewegte Welt voller Geheimnisse und Rätsel

Mit der Abstraktion, die bislang in den Bildern der Künstlerin vorherrschte, war das Thema nicht zu fassen, deshalb entschloss sich Katja Duftner zum Mittel der Figuration. Es entstanden farbkraftige und den Bildraum beherrschende Figuren, die herausgelöst aus dem bunten Treiben auf die BetrachterIn zuzugehen scheinen. Anklänge an die überlieferten und im Ritus getragenen Kleidungsstücke sind dabei ebenso gegeben wie Bewegungsmuster eingefangen werden. Für Duftner weist das wilde Treiben der Tiroler Fasnacht über das konkrete Gesche-

hen hinaus: Dem Thema „Masken“, oder wie man in Imst sagt, „Larven“ hat sie sich gewidmet, da uns eben diese Masken in allen Lebenssituationen begegnen. Nicht nur im überlieferten Ritual der Fasnacht, sondern genauso in der Politik und in der Arbeitswelt wird eine jede und ein jeder täglich mit den Masken anderer Menschen konfrontiert oder muss sie selbst im übertragenen Sinne aufsetzen. Jede dieser Masken wird ergänzt durch die eigene, die man dieser entgegenhält, um das Leben, den Alltag mit Erfolg zu bewältigen.



30 Fasnachtshaus, Streleweg 6
DUFTNER KATJA
Mühlbach, www.katja-duftner.com

Stoff und Transkription – Eine Metapher für den Fluss des Lebens

Ohne Beliebigkeit oder strenge Planung formt und zeichnet Helga Eiter in Offenheit, wachsam und achtsam. Ihre Arbeit ist als Momentaufnahme von Regungen ihres Selbsts zu verstehen.

Stoff/e sind Begriffe mit verschiedenen Bedeutungen, die ineinander spielen und verschiedenste Aspekte sichtbar machen – im Übertragenen ebenso wie im Wortwörtlichen. Nicht zuletzt werden sie in ihrer formalen Inszenierung zu Zeichen. Eben ein solcher Vorgang liegt der künstlerischen Arbeit Eiters zu Grunde. Ihre „Stoffe“ sind Chiffren für Leben. So machen sie in wortloser Kunstsprache Unsichtbares sichtbar. Feinste, sensible Linien sind wie zufällig in Luft eingezeichnete Formen, deren Lebendig-

keit etwas Suchendes und zitternd sich Aussetzendes haben. Andererseits sind da wellige, ornamenthaft gemusterte Stoffe, die Schwere und Präsenz, Schönheit, Kraft und Weiblichkeit ausstrahlen. Sie strömen ineinander und auf einen zu. Dieses „die Stoffe nicht zur Form Zwingen“ findet Entsprechung in uns, die wir im Innersten immer Tastende, Suchende sind und um das Transitorische jedes Augenblicks wissen. Das gilt auch für Eiters skulpturale Gebilde. (frei nach Peter Peintner).



2 Kunstraum im Ballhaus, Ballgasse 1
EITER HELGA
Karrösten

In memoriam Kassian Erhart, 1948–2018. Ein Leben für die Kunst.

Sein hinterlassenes Werk ist so groß, dass es kaum zusammenzufassen ist.
Einige wenige Arbeiten sind *pars pro toto* bei der KUNSTSTRASSE Imst 2019 zu sehen.

Die Steinskulptur „Hohlform, o. T.“, neben anderen Skulpturen von Erhart zu sehen im Atelier von Marcus Schatz, ist eine seiner typischen „Hohlformen“, die er über Jahre hinweg in immer neuen Varianten und Materialien schuf und die für ihn das Weibliche, Positive, Aufnehmende, Weltoffene, Friedliche symbolisierten. Die von der anderen Seite her gesehen aufstrebende, phallische Form der Skulptur und die Schnittlinien in der Höhlung stellen dagegen das männliche Prinzip des Aktiven, Gewaltsamen, auf ein singuläres Ziel Gerichteten dar. Eine andere solche Verschränkung der Prinzipien Yin und Yang, aktiv und passiv, männ-

lich und weiblich findet sich zum Beispiel auch prototypisch im „Schalenstein“ im Skulpturenfeld Fuchsmoos wieder. Wer will, kann die Synthese der Gegensätze noch in vielen anderen seiner Werke entdecken. Der Holzschnitt auf Jute „Die Vögel“, 1 von 3, ist ebenfalls eine von vielen Variationen seiner Auseinandersetzung mit Aristophanes' kritischer Sicht auf die Gesellschaft, die für Erhart auch in den Jahrhunderten nichts von ihrer Gültigkeit eingebüßt hat. Typisch für seine Arbeitsweise war es – wie auch hier – stets den ganzen Prozess selbst zu gestalten, alles möglichst ohne Hilfsmittel mit eigenen Händen zu bewerkstelligen.



37 **37** Atelier Marcus Schatz samt Außenraum, Lehngasse 7a

ERHART KASSIAN

https://de.wikipedia.org/wiki/Kassian_Erhart

Der WerkSTOFF Holz – eine Hommage an einen Baum

Eingebettet in einen Eisenwürfel im Format von 2 x 2 x 2 Metern sind Paul S. Feichters Holzfahnen eine Würdigung des Lebens an sich.

Bereits in der Frühgeschichte war Holz als WerkSTOFF bedeutsam. Die Wertschätzung dieses Materials steht im Mittelpunkt von Feichters Arbeit. Ausgangspunkt des Objektes ist ein Baumstamm. Geschnitten in dünne Schichten von ca. 3 Millimetern und getrocknet, was Bewegung in den Flächen bewirkt, ist der Baum in individuell-ästhetische und lebendig wirkende Teile zerlegt. Das Einhängen dieser Sequenzen in den Metallwürfel kommt einer Auffächerung des Innenlebens des Baums und einer Neuordnung, wenn nicht Rekonstruktion gleich. Überschneidungen und Leer-

räume, verdeckte und offenliegende Schichten implizieren mehr Raum als in den 8 Kubikmetern Würfelraum gegeben ist, gleichsam ins Unendliche wirken Flächen und Strukturen und bleiben dennoch in sich geschlossen. Licht im Zentrum scheint durch das dünne Holz in die Umgebung, teils wird es reflektiert oder umgeleitet. Dem Blick ins Innere folgt eine Gegenbewegung nach außen – Licht dehnt sich aus. Auch die BetrachterIn selbst trägt in ihrer Beweglichkeit zu diesem Spiel aus Helligkeit und Dunkel bei. In das Werk aus Holzfahnen, Leerräumen und Licht ist Unendlichkeit eingeschrieben.



7 Außenraum Eisplatz am Stadtplatz 12

FEICHTER PAUL S.

Lutlach

Der Stoff, aus dem die Träume sind

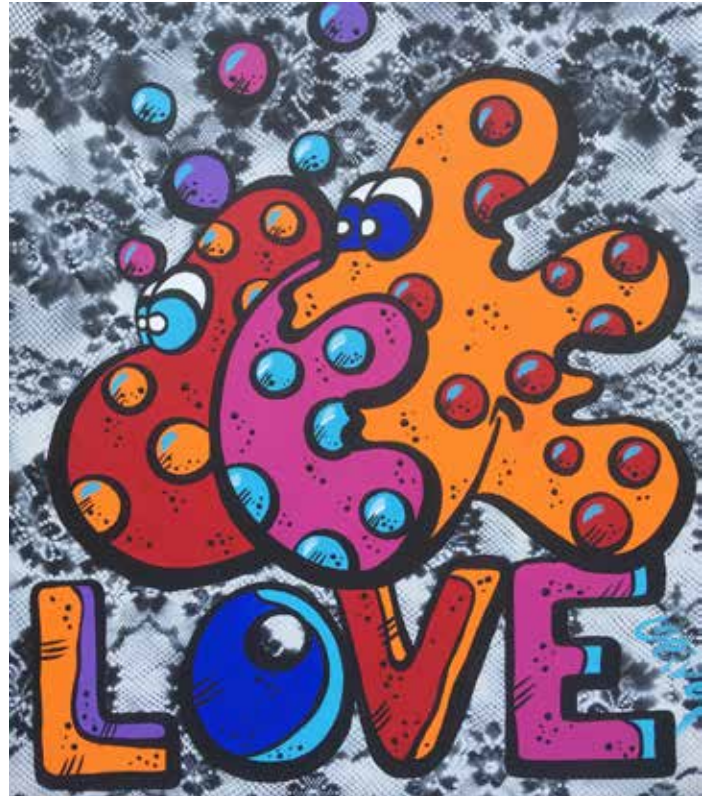
Eine Kunstinstallation als Metapher für die Kraft des Unterbewussten, die über Träume in Realität überführt wird.

Zentrales Objekt der Installation von Oliver Feistmantl ist ein überdimensionales Daunebett. Groß, weich, kleinkariert, so wie es die meisten von uns noch aus ihrer Kindheit oder den Ferien bei der Großmutter kennen. Das Bett ist auf einer Wiese aus Kunstrasen und Plastikblumen inszeniert. Es ist fast kitschig schön, erinnert aber auch daran, dass unsere Realität oft sehr artifiziell und die vermeintliche Wahrheit oft nur Schein ist.

Von diesem Zentrum ausgehend führen dicke, unterschiedlich farbige Wollfäden wie ein riesiges Spinnennetz

zu unzähligen Kunstwerken an den Wänden. Diese Verbindungen symbolisieren Traumpfade und unterschiedliche -bilder, die sich in den Werken manifestieren.

Die Gemälde geben einen sehr guten Überblick über das breite Spektrum der künstlerischen Arbeit Feistmantls, dessen Fokus hauptsächlich auf Comics liegt. Anlässlich der KUNSTSTRASSE Imst bietet er erstmals einen übergreifenden Einblick in sein Gesamtwerk. Großformatige, abstrakte Bilder hängen neben kleinen Zeichnungen, grellbunte Comics neben fast monochromen Arbeiten.



18 Kunstraum Flürhaus, Floriangasse 1

FEISTMANTL OLIVER

Wien, www.jellybrain.at

Vernäht und verwebt

Ein unkonventioneller Umgang mit dem Werkstoff Papier

Die Exponate von Barbara Fuchs sind Gestaltungen mit/ aus Papier von außergewöhnlich künstlerischem Anspruch. Im Fokus stehen Anordnung der Werkstoffe, daraus resultierende Rhythmik, Haptik, Dreidimensionalität der Oberflächen und das sich einstellende Spiel von Licht und Schatten. Vordergründig ist dies in jenen Arbeiten, in denen glattgestrichenes farbiges Packpapier verwendet wurde. Die industrielle Herstellung und die sich daraus ergebende Laufrichtung (vergleichbar dem Fadenlauf textiler Stoffe) lässt das Papier je nach Schneiderichtung der aufge-

nähten Streifen mehr oder weniger in den Raum stehen. Die Arbeiten sind auf zusammengefügte Zeitungspapieren aufgenäht, in denen das Schriftbild wirkt. Diese unbunten Hintergründe ziehen eine Erhöhung von Buntfarben, etwa von Rot, nach sich. Ebenso verhält es sich beim weißen Seidenpapier.

Zudem wesentlich für Fuchs ist der Faktor Zeit. Eine Papierarbeit wurde seit ihrer Entstehung 2015 permanent dem Tageslicht ausgesetzt, um den Alterungsprozess (das Vergilben) zu forcieren. Die Künstlerin ist geduldig – ebenso ihr Werkstoff.



13 Arbeiterkammer Imst, Rathausstraße 1

FUCHS BARBARA

Hall in Tirol, <http://wettibfuchs.at/>

Schutz, Demut und Sensibilität

Ausgehend vom Motiv der Schutzmantelmadonna bespielt Minu Ghedina die Johanneskirche in Imst – zarte Lagen aus Papier verweisen auf die Verantwortung aller dem Leben gegenüber.

Das Motiv, das sich abgewandelt auch in der Skulptur des Hermann Gmeiner in Imst Mitte findet, basiert auf dem im Mittelalter üblichen Rechtsbrauch des Mantelschutzes: durch das Bedecken mit einem Mantel konnte Personen Schutz gewährt werden. Die Gottesmutter Maria wurde über dieses Motiv zum Symbol der Barmherzigkeit, die Hilfesuchende unabhängig von ihrem Stand aufnimmt. So war der Mantel immer ein Zeichen des Schutzes.

Übertragen auf die heutige Zeit versinnbildlichen Ghedinas „Kleider“ aus Seidenpapier Demut und verweisen auf

Humanität. Besonders die den Menschen ausgelieferte und damit auch in deren Verantwortung stehende Tierwelt ist Thema ihrer Arbeit. In Imst stehen Vögel, Bären und Schmetterlinge stellvertretend für gefährdete Tierarten im Fokus des Interesses: Bären, die wieder in die Schlagzeilen geraten sind, weil sie sich ihren angestammten Raum zurückerobern wollen, Schmetterlinge, deren buntes Flattern von Jahr zu Jahr wegen zahlreicher Umwelteinflüsse zurückgeht und Vögel, deren Artenschutz von internationaler Tragweite ist und im Rahmen des Klimaschutzes diskutiert werden sollte.



22 Johanneskirche, Johannesplatz 9

Ghedina Minu

Innsbruck, www.ghedina.eu

Spiegel und Raum, Mensch und Umwelt in Kommunikation

Helmut Hable schafft mit seinem Spiegelturm einen Ort der Kontemplation.

Ein 2 Meter hoher Kubus – zwei Seiten sind aus Spiegelglas gehalten, zwei bleiben offen – steht beleuchtet inmitten belebter Infrastruktur. Die umliegende Architektur wird im Durchblick durch das Objekt erlebt und erhält so neue Bedeutung. Das ist der Punkt, an dem sich die BetrachterIn wiederfindet. Der Mensch samt seinem Agieren und seinen Reaktionen steht für den Künstler im Fokus. Ihm ist Reflexion und Narration wichtig, ebenso die interaktive Qualität. Durch das Um- und Durchschreiten der Skulptur wird eine Wandlung vom Subjekt zum Objekt voll-

zogen, die BetrachterIn wird Teil des Kunstwerks. Innehalten, Selbst und Ort in der Durchsicht neu erfahren und interpretieren sind wesentliche Inhalte für Hable.

Dazu meint Max Hollein, dass in Momenten konzentrierter Reflexion inmitten von Reizüberflutung punktuelle Sensibilisierung und Schärfung einzelner Sinnesorgane eintritt. Stille wird zu einem Element des Dialogs. (sinngemäß in: Nichts – Nothing). Hables bewusst gewählte Materialien Spiegel und Licht laden zu dieser Auseinandersetzung ein – Materie wird ihrer Stofflichkeit enthoben.



12 Außenraum Hypo Tirol Bank, Rathausstraße 1

HABLE HELMUT

Völs und Straden, www.helmuthable.com, www.kunstimweinkeller.at

Die Unbegreiflichkeit von Körperlichkeit - Transparenz und Stofflichkeit

Trotz aller Drastik ist für Petra Höcker das am wichtigsten, was sie „zarte Berührung“ nennt: Verletzlichkeit und Schutzbedürftigkeit sind zentrale Themen ihrer Kunst.

Petra Höcker gelingt es mit ihren Gemälden und Zeichnungen, ihren Objekten und Installationen einzudringen in Prozesse und Befindlichkeiten, die sich unserem Blick gewöhnlich entziehen und uns doch näher sind, als wir meist wahrhaben wollen. Diese Bilder arbeiten gegen die Verdrängung der Leiblichkeit an, indem sie, unbekümmert um die gängige Unterscheidung von „schön“ und „hässlich“, auf die organische Anmutung der Materialien und die unkalculierbaren Turbulenzen der Farbströme setzen. Lichtdurchlässigkeit als Materialeigen-

schaft ist ein zentraler Faktor für diese Arbeit. Die Künstlerin überzieht ihre Gemälde und Objekte immer wieder ganz oder teilweise mit durchscheinenden Substanzen, mit Häuten, die umhüllen, aber auch aufreißen können und Blicke freigeben in die Tiefenregionen der Bildkörper. Exemplarisch steht die Haut als dünne und fragile Membran zwischen Körper und Außenwelt in vielen ihrer Arbeiten als Symbol.

(auszugsweise Dr. Peter Lodermeier/Kunsthistoriker und freier Kurator, Bonn.)



24 Kunstraum Pfarrgasse 7 (ehem. Ubuntu)

HÖCKER PETRA

Osnabrück, www.petra-hoecker.de

Leere und Illusion – Wertstoff und Selbstinszenierung

Kircher-Liners Ölgemälde faszinieren insbesondere durch eine vehemente Kraft, ein starke Berührung der Betrachter und eine innenliegende Sensibilität.

Im historischen Raum der Michaelskapelle spannt Kircher-Liner einen weiten Bogen zwischen alten und neuen Sichtweisen und stellt religiöse und naturwissenschaftliche Gedanken in Korrelation. Schon immer faszinierten die Künstlerin Interferenzfarben – nicht greifbare Illusionen auf der Oberfläche einer Blase und der Raum dahinter – vergleichbar den Galaxien im Universum, die in Filamenten und weiter zu Wänden angeordnet riesige Leerräume (Voids) umgeben. Diese Verbindungen beinhalten Millionen von verdichteten Galaxien, in einer sind wir beheimatet.

Konstruktion, Reflektion und Interferenz sind von kurzer Existenz in einer kaum beschreibbaren Schönheit vor der leeren Weite. Eine Leere, die durch Illusion wahrnehmbar und im Aneinanderfügen von vielem zur faszinierenden Naturkonstruktion wird. Vergehen, Neuordnung und Anpassung sind die Mechanismen dieses Bauplanes im Kleinen wie im unbegreiflich Großen.

Zudem sind ausdrucksstarke Porträts von Kircher-Liner im Kunstraum Kramergasse 11/1 zu bewundern. Dort beschäftigt sie sich mit der Frage nach Wert/Gefahr von pflanzlichen Arzneimitteln.



19 Kunstraum Kramergasse 11/1 und Nr. 35, Michaelskapelle, Pfarrgasse 35

KIRCHER-LINER SUSANNE

Schwaz, www.kircher-liner.at

Textilstadt Imst

Die Stoffmetropole im Tiroler Oberland hat eine lange Geschichte

Die Verarbeitung von Leinen und Wolle war auch im bäuerlich geprägten Tiroler Oberinntal weit verbreitet, der Anbau von Flachs und die Haltung von Schafen bildeten die Grundlage dafür. Gehandelt wurden die Garne und Stoffe durch Hausierer oder auf Märkten. Am Marktplatz in Imst, dem heutigen Stadtplatz, war auch ein „Tuchhaus“ situiert, ein Umschlagplatz für Textilien. Das „Ballhaus“, das sich ebenfalls dort befand, diente dagegen der Warenniederlage, Waren- und Stoffballen wurden hier ein- und zwischengelagert.

Seinen Ruf als „Textilstadt“ verdankt Imst jedoch der Gründung der „Streleschen Handelskompagnie“ 1747, die von Maria Theresia 1763 ein Privileg für eine Leinwand- und Baumwollfabrik erhalten hatte. Imst gehörte somit zu den ersten Standorten der Tiroler Textilindustrie. Die Produktion wurde von Männern und Frauen zum Großteil in Heimarbeit erledigt, die Fabriksgebäude dienten hauptsächlich als Verwaltungszentrale. Nicht jeder hatte zu Hause allerdings genügend Platz zum Spinnen und Weben, so wurden auch eigene Weberstuben eingerichtet. Die Halbfertigprodukte, also die versponnene und gewebte Ware, wurde in den Manufakturen in Imst weiterverarbeitet, gebleicht, bedruckt und gefärbt.

Drucker verwendeten Handdruckmodel, mit denen farbige Motive direkt auf den Stoff gedruckt werden konnten. Beim Reservedruck – wie dem Blaudruck – wurde Wachs oder ein ähnliches Produkt aufgedruckt, das nach dem Färben des Stoffes (etwa mit Indigo) wieder ausgewaschen wurde und das Muster aussparte.

Die Arbeit in der Streleschen

Manufaktur blieb also handwerklich, die „Fabrik“ war mehr die räumliche Vereinigung der Handwerkerinnen und Handwerker, der Weber, Färber, Spinner, Drucker und Modellschneider bzw. Formstecher.

Um 1800 arbeiteten bis zu 9.000 Menschen für die Strele, sie stammten aus dem Vinschgau, dem Engadin, dem Lechtal, dem Oberinntal, sogar aus Innsbruck und Schwaz. Eine Musterkarte aus dieser Zeit weist 87 verschiedene Gewebe allein aus Baumwolle auf, die in der Streleschen Fabrik hergestellt worden sind.

Anfang des 19. Jahrhunderts änderte sich die wirtschaftliche Lage auf dramatische Art und Weise, der Betrieb wurde nach Niederösterreich verlegt, 1821 erfolgte sein endgültiger Konkurs. Zudem legte 1822 der große Brand Imst in Schutt und Asche.

Hubert Strele gelang es danach, einige Zweige des Betriebes in bescheidenem Ausmaß weiterzuführen. Josef Stapf, der schon bei den Strele gearbeitet hatte, erwarb Teile der Brandruinen und gründete dort 1843 eine

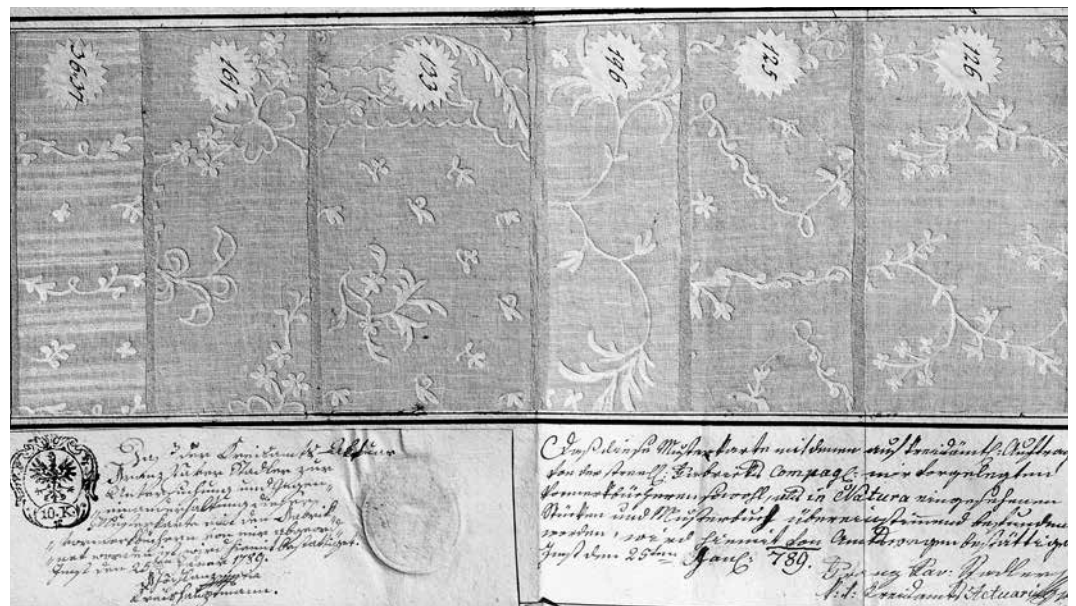
Handweberei, die sein Sohn Martin zu einer modernen Fabrik mit mechanischen Webstühlen ausbaute. Der Innsbrucker Kaufmann Josef Reiter hatte 1846 ebenfalls Teile der Streleschen Fabrikgebäude in der Malzbachgasse angekauft und errichtete eine Bandweberei und Färberei.

1926 übernahm der Fabrikant Gottstein die Maschinen aus dieser Borten- und Fatschenfabrik und legte damit den Grundstein für den nach wie vor bestehenden Familienbetrieb.

Mag. Sabine Schuchter
Museum im Ballhaus



Entwurf/ Vorlage für Seidenstickereien aus der Strelefabrik, um 1800.



Stoffmuster aus der Streleschen Fabrik, 1789/ Hofkammerarchiv Wien (Stadtbuch Imst).



Entwurf/ Vorlage für Seidenstickereien aus der Strelefabrik, um 1800.



Entwurf/ Vorlage für Seidenstickereien aus der Strelefabrik, um 1800.



Textildruckmodel aus der aus der Schweighoferschen Färberei, 19. Jh.



Spinnstube, Thomas Walch, Öl/Leinwand, 1.H. 20. Jh.



Porträt von Johann Georg Strele, von J.G. Srobel, Öl/ Leinwand, 1771.

Fotos: Museum im Ballhaus

„Die Einladung der Stadtgemeinde Imst, die KUNSTSTRASSE 2019 als künstlerische Leiterin zu übernehmen und dabei den Fokus in Richtung Reduktion, Neustrukturierung und Konzentration auf bildnerische Kunst zu legen, habe ich gerne angenommen. Gerade zum gewählten Thema ‚Stoff – Material‘ konnten im Sinne vom zeitgenössischen Materialdiskurs höchst interessante Fragestellungen aufgeworfen werden, die nun mit weitreichenden künstlerischen Mitteln gattungsübergreifend dargestellt werden. Neben hochwertigen Ausstellungen in den Galerien wird erstmals das Thema Reduktion, Neustrukturierung und Konzentration auf bildnerische Kunst zu legen, habe ich gerne angenommen. Gerade zum gewählten Thema ‚Stoff – Material‘ konnten im Sinne vom zeitgenössischen Materialdiskurs höchst interessante Fragestellungen aufgeworfen werden, die nun mit weitreichenden künstlerischen Mitteln gattungsübergreifend dargestellt werden. Neben hochwertigen Ausstellungen in den Galerien wird erstmals das Thema



KUNSTSTRASSE zu integrieren, erfüllt mit großer Demut. Meine beste Entscheidung – sowohl fachlich als auch persönlich – war es, meine beiden überaus wertvollen Kolleginnen und Freundinnen Helene Keller und Daniela Senn ins Team zu holen. Gemeinsam haben wir nun die KUNSTSTRASSE IMST 2019 auf den Weg gebracht, der wir entspannt und mit großer Freude entgegenblicken.“

Lisa Krabichler
Künstlerin, Kunsthistorikerin,
Leitung KUNSTSTRASSE Imst 2019

Seilschaften

**Der Faden als Grundlage für Stoff, der starke Faden ein Seil, Miteinander als Kraft.
Abstrakte Acrylbilder und Quilts als Ausdrucksträger und Begegnungsorte.**

Im Team präsentieren die Quilterin Eva Maria Kirchmair-Krismer und die Malerin Daniela Pfeifer ihre Arbeiten in der Galerie Danart. Gemeinsam ist den beiden Künstlerinnen nicht nur der Titel der Ausstellung, vielmehr arbeiten sie auch im Miteinander u. a. an einer Installation, deren Inhalt, Form und Gestaltung erst anlässlich der Eröffnung der KUNSTSTRASSE offenbar wird. Bereits im Vorfeld wird deutlich: Spannende, teils gar gegensätzliche Weltanschauungen treten zu Tage.

Eine Seilschaft steht sinnbildlich für wesentlichste Qualitäten unserer Welt, für Gemeinschaft und Verbundenheit. Diese geben Sicherheit, Halt und Hilfestellung. Mit einer Seilschaft verbinden wir aber

nicht nur Positives. Ein Punkt den Kirchmair-Krismer thematisiert, sind die Seilschaften als Machenschaften der Textilindustrie, die eine der umweltschädlichsten Produktionszweige der Welt ist. Dieser Ambivalenz widmet sie ihre Quilts auf der diesjährigen Kunststraße. Symbolisch über verschiedenste Materialien in differenzierten Verknüpfungen, über Farben und Formen dargestellt, werden die Assemblagen der Textilkünstlerin zu weit mehr als höchst dekorativen Kunstwerken – sie transportieren (auch kritische) Inhalte und das ganz ohne erhobenen Zeigefinger. Formal sind die textilen Arbeiten von größter Komplexität: farblich kraftvoll der Erde verhaftet, gestalterisch dicht, uner-

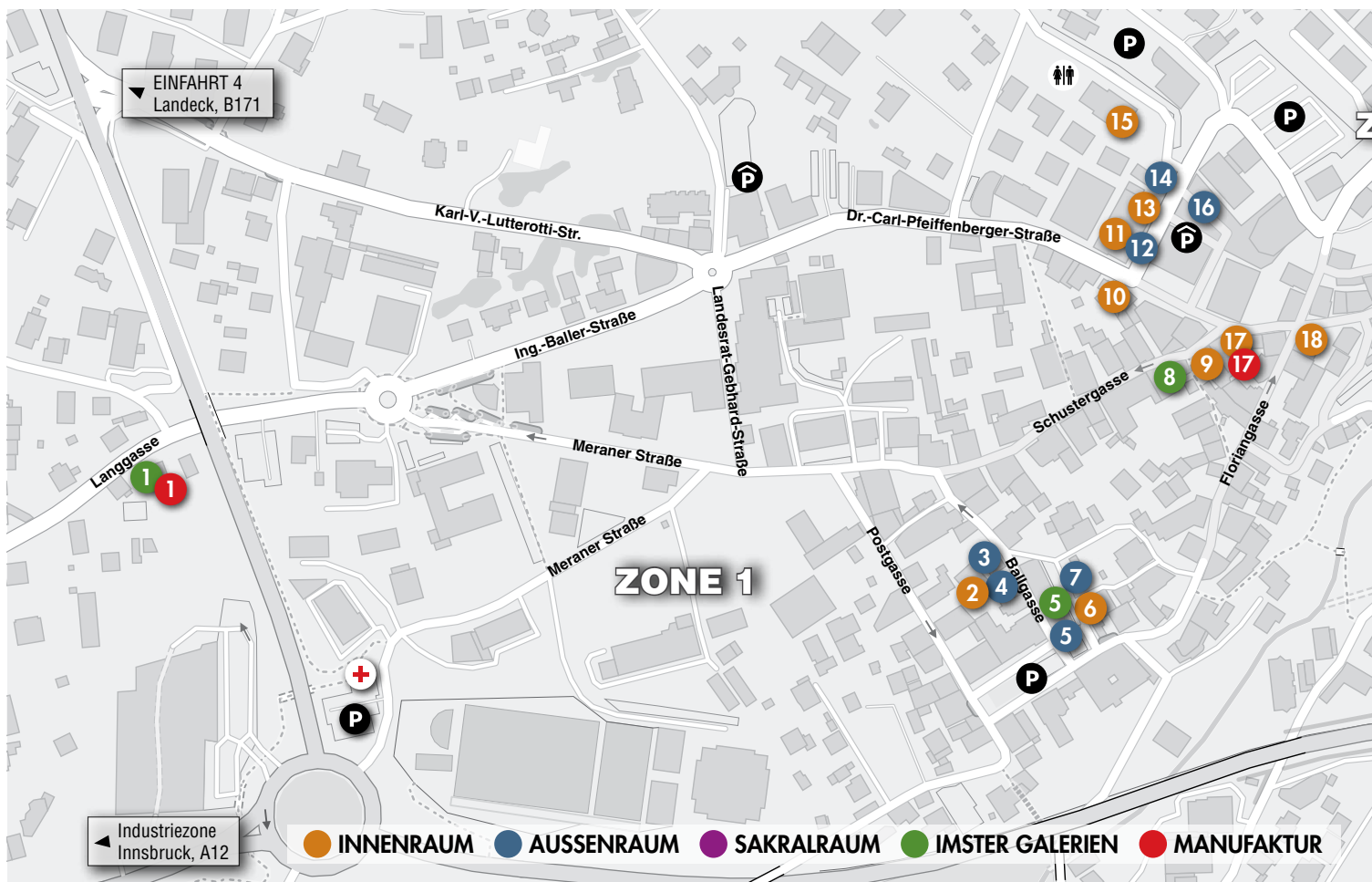
schöpflich in der Variation der Oberflächenbehandlung, kompositorisch ausgewogen, teils skulptural raumfordernd.

In Daniela Pfeifers Gemälden zum Thema, das rund um das Material Stoff und um die Formbarkeit von Geschichten, Kunst und Träumen angesiedelt ist, sind Stoffcollagen differenziert integriert. So nimmt Stoff, der verdichten, verdecken, kaschieren, hervorheben, ausgleichen und vieles mehr kann, einen speziellen Stellenwert ein. Formal bleibt Pfeifer dabei ihrer Kunstsprache treu: farbintensiv, abstrahiert, kraftvoll zeigen sich ihre Bilder. Das Thema bietet Pfeifer „großen Freiraum für Kreativität“, gleichzeitig nimmt die Malerin die Fragestellung

nahezu wörtlich: sie zeigt Geschichten von Menschen auf, formt daraus differenzierte Kunstwerke und webt den Stoff von humanen Träumen, die rund um Miteinander und Zusammenhalt kreisen. Dass die BetrachterInnen zudem gefordert sind, diese vermalte/verwobenen Geheimnisse zu entdecken, sie in die eigene Wahrnehmungswelt zu integrieren und somit neue Seilschaften zu bilden geben den Arbeiten ein kommunikatives Potential – ganz im Sinne der Kunst und der KUNSTSTRASSE.

„Die KUNSTSTRASSE Imst bietet Nahrung für die Sinne.“

Eva Maria Kirchmair-Krismer





29 Galerie Danart, Pfarrgasse 29

KIRCHMAIR-KRISMER EVA MARIA

Arzt im Pitztal



29 Galerie Danart, Pfarrgasse 29

PFEIFER DANIELA

Imst, www.danart.at



**KU^{IMST}
NST
STRASSE**

SA/SO 30.11./01.12.19
SA/SO 07.12./08.12.19
SA/SO 14.12./15.12.19

JEWEILS 14:00 – 19:00 UHR

ISBN: 978-3-9504900-0-8